



Lokales - 10.04.2007

## So tolerant wie die Kölschen

**Maik Bolsmann und Stefan Gausepohl haben im Januar zusammen mit anderen Imis den CIC - Colonia Imi Club e.V. gegründet. Mit den 33- und 32-Jährigen sprach Nicole Stötzel.**

*Maik Bolsmann und Stefan Gausepohl haben im Januar zusammen mit anderen Imis den CIC - Colonia Imi Club e.V. gegründet. Mit den 33- und 32-Jährigen sprach Nicole Stötzel.*

Frage: Haben es Imis in Köln denn besonders schwer?

Bolsmann: Am Anfang nicht, denn der Kölner ist ja relativ aufgeschlossen. Aber wenn er in den kölschen Klüngel, den es ja offiziell nicht gibt, eintauchen will, dann braucht er Hilfe. Ich bin jetzt seit sechs Jahren in dieser Stadt und konnte mit der Zeit enge Bande knüpfen. Der CIC gibt denen, die ihren Mittelpunkt nach Köln verlagern, Starthilfe.

Gausepohl: Egal, wie lange man in Köln lebt, man bleibt ein Imi. Und egal, wie sehr ich die Stadt Köln mag, würde ich trotzdem nie behaupten, echter Kölner zu sein.

Bolsmann: Ich habe eine Rheinländerin geheiratet und selbst das reicht nicht, die Imi-Bürde abzuschütteln.

Frage: Welche Veranstaltungen bieten Sie denn an?

Bolsmann: In jedem geraden Kalender-Monat bieten wir einen Stammtisch an, tauschen uns aus und hören uns die kuriosesten Geschichten unserer Mitglieder an. Der eine kennt sich in der russischen Wirtschaft aus, der nächste ist Chefkoch in einem Kölner Hotel, ein anderer erzählt aus der Medienbranche. Es wird nie langweilig. In den ungeraden Monaten organisieren wir Veranstaltungen in und um Köln: Altstadtwanderung, Führung über die Dächer des Doms, Besichtigung des Baus der Nord-Süd-Stadtbahn. Neu-Imis können so auf unkompliziertem Weg neue Kontakte knüpfen und sich dem kölschen Brauchtum nähern.

Gausepohl: Mittelfristig planen wir den 1. Kölner Bürogolf-Cup. Der Abschlag wird in der Küche gemacht, eingelocht wird im Zimmer vom Chef. Und zwischendurch geht es zum kölschen Büfett.

Frage: Wer darf denn Mitglied werden?

Bolsmann: Jeder, der nicht in Köln geboren ist, aber seinen beruflichen oder privaten Lebensmittelpunkt in Köln hat.

Frage: Haben Sie denn mehr Kölner zum Freund oder Imis?

Bolsmann: Ich habe einen großen Freundeskreis, aber gerade mal zwei davon sind in Köln geboren.

Gausepohl: Eindeutig mehr Imis. Den Satz Wir müssen unbedingt mal ein Kölsch zusammen trinken gehen kennen wir ja alle, das heißt aber noch lange nicht, dass man am nächsten Abend bei einem Kölner vor der Tür stehen wird. Tiefe Freundschaften sind selten.

Frage: Wo hat Köln Nachholbedarf?

Bolsmann: Im architektonischen Bereich und in Sachen Sauberkeit.

Gausepohl: Ich bin öfter in Karlsruhe. Dort am Bahnhof finden Sie keine Graffiti oder Müll auf dem Boden. Es wirkt immer so, als wenn kurz vor der Ankunft jemand mit dem Besen herumgelaufen ist.

Bolsmann: Aber wir mögen die Stadt mit ihren Macken. Imis sind ebenso tolerant wie die Kölschen.

Frage: Und es gibt sogar einen Eingeborenenrat . . .

Bolsmann: . . . der Brauchtum, Sitten und Sprachgewohnheiten an die Imis weitergeben soll. Zum Vorsitzenden wurde Stefan J. Kühnapfel gewählt. Er ist Geschäftsführer der Lammerting Immobilien Gruppe und Vorsitzender der Kajuja, in Köln also stark verwurzelt.

Frage: Wann ist die Idee zu dem Club entstanden?

Bolsmann: Bei einer wirklich kölschen Veranstaltung: Loss mer singe. Da kamen Fragen auf wie Kennst du einen wirklich guten Zahnarzt? oder Wo gibt es die beste Currywurst?. In der alten Heimat wüsste man so etwas sofort. Und in Köln bekommt der Imi jetzt bei uns die Antwort.

Artikel URL: <http://www.rundschau-online.de/lokales/-so-tolerant-wie-die-koelschen-,15185494,15680114.html>

Copyright © Kölnische Rundschau